Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 81 (1963)
Heft: 15: 1. "Expo"-Sonderheft

Artikel: Der Halbsektor "L'Art de vivre" - Froh und sinnvoll leben
Autor: Carloni, Tita
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-66762

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Halbsektor «L'Art de vivre» — Froh und sinnvoll leben

Tita Carloni, Architekt des Halbsektors «Froh und sinnvoll leben»

Dieser Halbsektor zeigt, wie der Mensch die ihm zur Verfügung stehenden Güter und Werte nutzt und geniesst: seine Freizeit, seine Gesundheit, seine geistige und körperliche Nahrung. Er zeigt die Möglichkeit, das Leben durch Kleidung, Schmuck oder Reisen angenehmer zu gestalten. Der Besucher wird insbesondere sehen, in welchen Formen — abgesehen von den grundlegenden Tätigkeiten der Gütererzeugung und -verteilung — die Menschen sich zusammenschliessen und sich gegenseitig helfen, um ihre Wünsche zu verwirklichen.

Um die Atmosphäre zu schaffen, die dem Motto «Froh und sinnvoll leben» gerecht wird, und den gewählten Themen den ihnen gemässen architektonischen Rahmen zu geben, musste vor allem bestimmt werden, wie der Sektor räumlich zu gliedern sei, um eine möglichst starke psychologische Wirkung auf den Besucher zu erzielen. Der Halbsektor «Froh und sinnvoll leben» wird als geschlossener Baukomplex (Vielzeller) um einen zentralen Platz angeordnet.

Der Platz ist im Leben einer Stadt mehr als nur ein architektonischer Raum; er ist die Stätte, an der sich die Gemeinde findet und versammelt. Auch der Platz des Halbsektors «Froh und sinnvoll leben» muss von Leben erfüllt sein und eine Atmosphäre bieten, die zur Begegnung und zum Gespräch anregt. Nicht so sehr das Ausstellungsgut, sondern vielmehr der Besucher selbst wird durch seine Anwesenheit und sein Verhalten dazu beitragen, den Platz zu beleben, wenn er die Lokale besucht, die hier eingerichtet sind, den Veranstaltungen beiwohnt, die hier durchgeführt werden, die Probleme diskutiert, die hier symbolisch dargestellt sein werden. Durch dieses Leben und Treiben wird der Platz einen eigenen Wert erhalten, so dass er nicht nur durch seine Anlage, sondern mehr noch durch seinen symbolischen Gehalt zur Seele des Halbsektors wird.

Mit diesem Platz ist übrigens auch die Frage gelöst, wie die Wechselbeziehungen zwischen den im Rahmen der einzelnen Abteilungen behandelten Themen sinnfällig dargestellt werden können. Da die Abteilungen alle um einen gemeinsamen Raum angeordnet und in diesem durch Elemente vertreten sind, die sich zu einer Gesamtschau zusammenfügen, entsteht eine natürliche Verbindung zwischen den einzelnen Fragenkomplexen, die hier gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Damit wird der Besucher zur Einsicht geführt, dass jedes der hier behandelten Themen in gleichem Masse an dem beteiligt ist, was wir als «Art de vivre» bezeichnen.

Die Ausstellung ist so angelegt, dass zur Besichtigung drei Hauptmöglichkeiten offenstehen, die sich im Halbsektor 2a wie folgt darstellen:

a) Der rasche Ueberblick: der Besucher sieht den Platz mit seinem Leben und Treiben. Dieser erste Kontakt soll ihn in die Stimmung versetzen, in der er bereit ist, sich mit den hier angeschnittenen Problemen zu befassen. Rein praktisch wird der Platz die Orientierung erleichtern.

b) Der Kurzbesuch: der Besucher schreitet den Umkreis des Platzes ab, auf den jede Abteilung mündet. Bei diesem Rundgang sollten die besonderen Probleme jeder Abteilung und die Beziehungen zwischen den einzelnen Abteilungen erfasst werden. Der Betrachter muss fühlen, dass es auch hier um *ihn* geht, und er muss sich in der Ausstellung wiedererkennen.

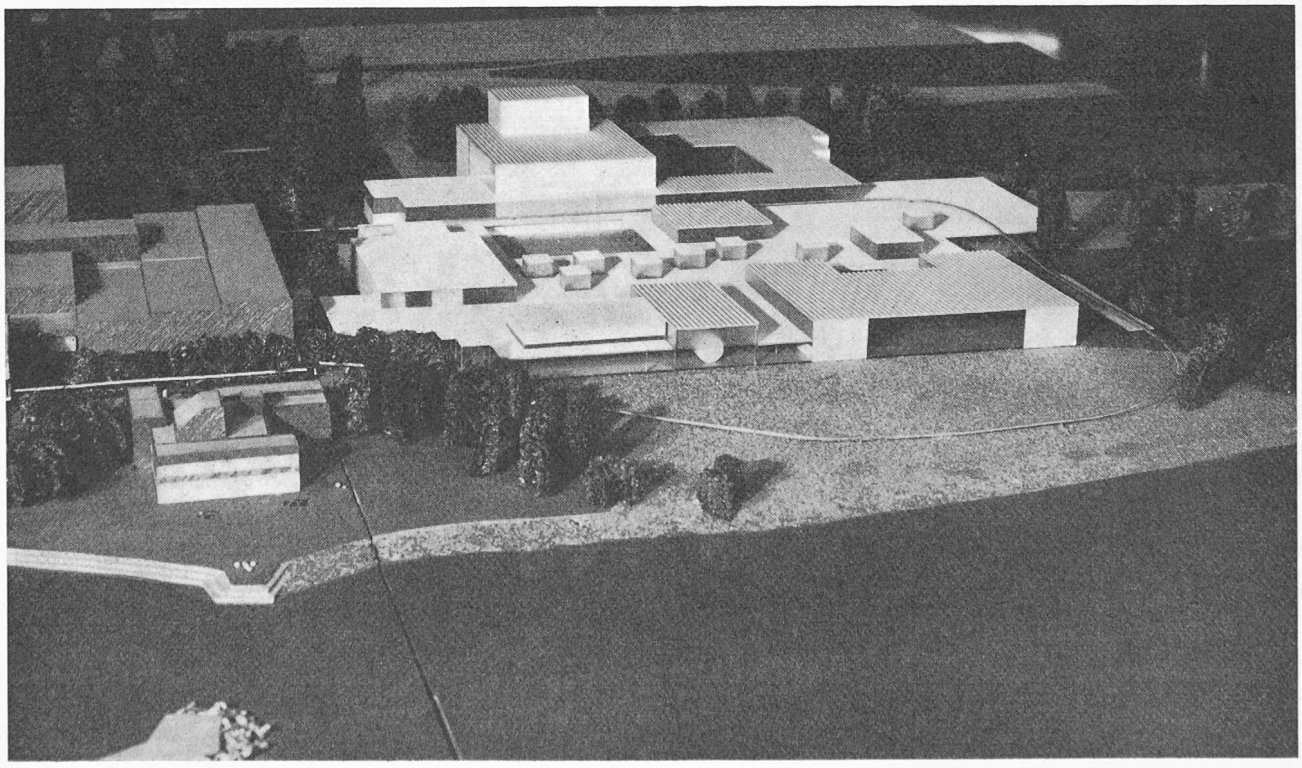
c) Die eingehende Besichtigung: über die Gesamtschau dringt der Besucher in die einzelnen Abteilungen ein, die ihm ein tiefergehendes Verständnis für die behandelten Probleme vermitteln sollen.

Man wird auf diesem Rundgang eine Art Panorama unseres Alltags finden, der in aller Objektivität dargestellt ist. Ausserdem sollen nach Möglichkeit richtungsweisende Leistungen gezeigt werden, z. B. eine Modell-Sportanlage, ein Zentrum für Freizeitgestaltung usw.

Der Besucherweg a (der rasche Ueberblick) folgt der grossen Diagonale, die von Südosten nach Nordwesten und umgekehrt über den Platz verläuft. Die Besucher, die den Platz von Südosten her betreten, gehen unter dem Gebäude der «menschlichen Gemeinschaft» hindurch, einem grossen Komplex, dessen Grundfläche von säulengetragenen Loggien gebildet wird. Vom Nordwest-Eingang steigt eine Rampe vom natürlichen Bodenniveau (+ 0,00) bis zum höchsten Punkt des Platzes (+ 4,00) an.

Der zweite Besichtigungsweg (der Kurzbesuch) verläuft unter den Arkaden, die den Platz einfassen, und ist daher durchgehend überdacht. Auf dem ganzen Weg unter den Arkaden, deren Decke von grossen hängenden Kassetten gebildet wird, finden sich Darstellungen verschiedener Themen aus dem Bereich der Lebensweise, des religiösen, politischen und gesellschaftlichen Lebens, des Reiseverkehrs, der Be-

L'Art de vivre, Halbsektor, «Bilden und Gestalten»



kleidung und der Ernährung. Die Kassetten sind auf allen vier Seiten mit Bildern bemalt, die den Inhalt der einzelnen Abteilungen wiedergeben. Mit der künstlerischen Gestaltung dieser Kassetten sollen Maler, Bildhauer und Zeichner beauftragt werden. Auf seinem Rundgang unter den Arkaden findet der Besucher die Gesamtschau, die einen Ueberblick über den Inhalt der einzelnen Abteilungen vermittelt. Dahinter sind die Ausstellungsgebäude angeordnet, die einheitlich aus Grundzellen im Ausmass von 12 × 12 und 8 × 8 m entwickelt wurden und jeweils zwei verschieden angeordnete und übereinander gelagerte Ausstellungsebenen enthalten.

Der zentrale Platz liegt über dem Bodenniveau. Er hat die Form einer grossen schiefen Ebene oder vielmehr einer Muschel, die vom höchsten Punkt (+ 4,00) sanft zur Ebene (+ 0,00) abfällt und dadurch den Blick und die Schritte des Besuchers ganz natürlich zum See hin lenkt.

Der Halbsektor «L'Art de vivre» — Bilden und Gestalten

Max Bill, Architekt des Halbsektors «Bilden und Gestalten»

Die mir übertragene Hälfte des Sektors «L'Art de vivre» ist durch die Thematik als eigentlicher Kultursektor charakterisiert.

Von Ouchy herkommend, gelangen die Besucher, vor allem aus Lausanne selbst und vor allem am Abend, durch den Eingang Ost der Landesausstellung direkt ins Innere des Bauwerkes, in diesem Fall unter eine Ueberdeckung von rd. 18 000 m². Diese Ueberdeckung auf 3,30 m Höhe schützt vor Hitze und Regen. Darunter herrscht gedämpftes, mildes Licht im Rahmen eines menschlichen Masstabes. Diese Abdeckung wird zum Teil bis zur doppelten Höhe gehoben, so dass zwei Höhen entstehen, jene für die Passanten und jene der Ausstellungshallen und Säle.

Der Sektor enthält verhältnismässig viele kulturelle Aktivitäten, die nicht als Ausstellung dargeboten werden sollen und können, sondern die in Funktion gezeigt werden, wie unter anderem Theater-Konzert-Saal, Kino, Museum, Radiostudio, Buchhandlung, Presse-Foyer, Information in Form eines Kernes einer Dokumentations-Bibliothek. Zusammen mit den Diensten am Eingang, die administrativen Charakter haben, enthält dieser Halbsektor sehr vieles, das zum Kern eines kleineren Gemeinwesens gehört, und er bildet in diesem Sinn ein Kulturzentrum. Die angeführten Funktionen sind ergänzt durch Ausstellungs-Gruppen, die, wie Photo, graphisches Gewerbe, Künste, dazwischengeschoben oder die als selbständige Ausstellungen organisiert sind. So die Abteilungen «Mensch und Haus» und «Planen und Erhalten», die direkt ineinander überführen, und die Abteilung «Erziehung und Forschung».

Der Charakter des Themas hat also weitgehend die gewählte architektonische Form bestimmt. So kommt es, dass dieser Sektor eigentlich zur Hauptsache nach innen gerichtet ist und dadurch wirkt, wie die hohen Räume die niedrige Abdeckungen durchdringen und auf diese Weise das Licht führen. Das Prinzip ist so gehandhabt, dass das Licht durch die hohen Räume eingelassen wird und dass die ausgestellten Objekte im hellen Licht, die Betrachter aber im gedämpften Licht sind, indem es im Innern der Ausstellungsräume heller ist als rund herum (das ergibt eine Wirkung, ähnlich wie wenn man vom Innenraum nach aussen oder aber in ein erleuchtetes Schaufenster schaut). Die gesamte Fläche wird an zwei Seiten akzentuiert durch offene Höfe: den «Hof der Künste» und den Hof vor der Abteilung «Erziehung und Forschung».

Zur architektonischen Wirkung trägt vor allem die gewählte Konstruktion wesentlich bei: ein Stützensystem auf einem 5×5-Meter-Raster, bei den Hallen meist auf 15 m Spannweite überbrückt. Es handelt sich dabei um ein System von Rinnenträgern, auf denen die vorfabrizierten Dachelemente ruhen. Die Aussenwände sind je nach Bedarf aus durchsichtigen, durchscheinenden oder lichtundurchlässigen, vorfabrizierten Elementen montiert. Der architektonische Ausdruck beruht ganz auf dem gewählten Konstruktionssystem, zusammen mit der rhythmischen Gliederung der niedrigen Abdeckung zu den höheren Baukörpern.

Der Sektor «Verkehr»

Im Sektor Verkehr gruppieren sich die einzelnen Ausstellerpavillons (Bahnen, Post und Fernmeldewesen, Strasse und Strassenverkehr, Flugwesen, Schiffahrt) in einem Platz (rd. 8000 m²), dem allgemeinen Teil des Verkehrssektors. Wie kaum in einem anderen Ausstellungsteil ist es entscheidend, das Gemeinsame der Materie zu erfassen und die Problematik darzustellen. Diese Zusammenhänge nicht sehen, hiesse am Wesentlichen des Verkehrswesens vorbeigehen und den Sinn und Zweck dieser Verkehrsausstellung selbst in Frage ziehen. Diese besteht nicht in erster Linie darin, «seine längst bekannten Verdienste» darzustellen, sondern in einer Darstellung der Verkehrsprobleme und dem Vorschlag von Lösungen. Es versteht sich, dass der Darstellungscharakter positiver Art sein soll.

Das *Verkehrsproblem Nr. 1* scheint uns die geometrische *Zunahme an Verkehrsbedürfnissen* zu sein. Die Bewusstmachung dieser Tatsache soll im allgemeinen Teil verwirklicht werden durch graphische und figürliche Darstellung auf dem Steg, der von allen Besuchern als Eingang in den Sektor berührt wird. Unter dem Slogan: «Jeden Tag» wird die Transportleistung der einzelnen Verkehrsmittel eindrücklich vergegenwärtigt (z. B. «unsere Bahnen transportieren täglich eine Million Personen», «auf unseren Strassen verkehren täglich eine Million Fahrzeuge», «unsere PTT übermitteln täglich fünf Millionen Gespräche»). Als Abschluss dieser Einführung wird festgestellt: «Unsere Verkehrbedürfnisse nehmen täglich zu — der Verkehr hat sich innerhalb von 15 Jahren verdoppelt — in zehn Jahren wird er sich wiederum verdoppeln! Wie soll dieser Zunahme begegnet werden?» Kinderaufnahmen symbolisieren als graphischer Untergrund dieser noch zu bereinigenden Texte die Bevölkerung von morgen und gleichzeitig die Verantwortung der heutigen Generation für die Gestaltung der Schweiz von morgen.

Verkehr. Montage eines verleimten Unterzuges auf Betonstützen